

Mein Vater Karl Seiler wurde am 13.03.1904 geboren als Sohn des Landwirts und Maurermeisters Michael Seiler und dessen 2. Ehefrau Katharina, als Gruber in Pfäfflingen geboren, wohnhaft in Holzkirchen. Mein Vater hatte noch einen 1 Jahr jüngeren Bruder *Friedrich*, der aber bereits mit einem Monat verstarb. Außerdem gab es einen Halbbruder *Johann*, der in Hohenthalheim verheiratet war. Er stammte aus 1. Ehe des Michael mit Magdalena Katharina Tischinger aus dem Schellenhof bei Hohenthalheim, die verstarb im frühen Alter von 33 Jahren, nachdem sie 2 Jahre vorher ihren Sohn Michael im Alter von 14 Tagen und 1 Jahr vor ihrem Tod ihre Tochter Maria Margarete im Alter von 1 Monat verloren hatte. (Diese Daten stammen aus dem Ortsfamilienbuch Möttingen von Dr. Gerhard Seiler).

Wohl der Tradition entsprechend nannte mein Vater Karl seinen Sohn auch wieder Karl, unbeachtet der Tatsache, dass auch sein Onkel Balthasar seinen Sohn Karl nannte und auch sein Halbbruder Johann einen Sohn auf Karl taufen ließ. Vor lauter Karl habe ich da lange nicht durchgeblickt. 3 Jahre war meine Schwester schon alt, als meine Eltern 1933 heirateten. Nie habe ich erfahren, ob diese Zeit für meine Mutter als Ledige damals besonders schwierig war. Sicher hat sie bis zur Heirat noch in Balgheim gewohnt.



Hohenthalheimer Onkel Johann
mit (hinten von links) meine Schwester Rosl, Heinrich, Sophie
(vorn von links) mein Bruder Karl, Marie, Karl



Vaters Vater Michael, also mein **Großvater**, hat es als Maurermeister wohl zu einem gewissen Wohlstand gebracht. Einige ansehnliche Häuser aus der Zeit Anfang des 20. Jh. wurden von ihm errichtet. Z.B. die Baywa in Möttingen. So zog er 1910 aus einem winzigen Häuschen in der Rittel in das von ihm erbaute Haus



Nr. 10 um, mein Geburtshaus. Später erwarb er vom Nachbaranwesen Wiedemann Hs.Nr. 17 noch ein kleines an seinen Hof angrenzendes Häuschen, das er nach Übergabe des Hofes an meinen Vater selbst als Austraghäuschen nutzte. Wegen seiner "Abstammung" von Hs.Nr. 17 behielt das Austraghäuschen die Hs.Nr. 17½ und bekam nicht etwa die Hs.Nr. 10½. Zu dem Häuschen gehörten noch ein kleiner Garten und ein Gemüsegarten, sogar mit eigenem Brunnen samt Pumpe.

Nach und nach erwarb mein Großvater das eine oder andere landwirtschaftliche Grundstück, so dass aus dem sich nicht allein tragenden Kleinlandwirt ein landwirtschaftliches Anwesen wurde, das die Familie ernähren konnte. Und so konnte mein Vater 1933 den Hof übernehmen, ohne etwas "Richtiges" gelernt zu haben. Selbstverständlich war er für damalige Verhältnisse fit "in Landwirtschaft", sonst hätte er in späteren Jahren den Betrieb nicht so nach vorne gebracht. Und das war nicht leicht als "Kuh-Bäuerle" im Vergleich zu den als reich geltenden Pferde-Bauern. Nur sie waren "richtige" Bauern, alle anderen allenfalls (kleine) Landwirte.